

the book is provided by Mary Neuburger in her study of the tobacco industry. While discussing marketing strategy of Bulgartabak company she describes a focus group study that included several Czech chain-smokers with the deputy minister of trade, who were asked to judge the taste, quality and "smoking experience" of cigarettes provided by Bulgartabak (p. 91).

The essays in *Communism Unwrapped* are very diverse; not only do the authors cover virtually all of Eastern Europe in their studies, they also cover various aspects of consumer culture in state socialism: state policies, development of consumer infrastructure as well as cultural practices of consumption of particular commodities. The essays are based on extensive academic research, including archival research and interviews with witnesses. This volume will help to establish a trend in social and cultural history of Eastern Europe and we can expect more studies on consumer culture in this region in the future.

Wrocław

Patryk Wasiak

Daniel Limberger: Polen und der „Prager Frühling“ 1968. Reaktionen in Gesellschaft, Partei und Kirche. Lang. Frankfurt am Main u.a. 2012. 590 S. ISBN 978-3-631-62259-9. (€ 89,90.)

In seiner Freiburger Dissertation befasst sich Daniel Limberger mit der Rezeption des Prager Frühlings in Polen zwischen Frühjahr und Sommer 1968, d.h. bis kurz nach dessen Niederschlagung durch Truppen des Warschauer Paktes. Er unterscheidet dazu drei Sphären, in denen der tschechoslowakische Reformprozess diskutiert wurde: eine im weitesten Sinne verstandene Gesellschaft, die Polnische Vereinigte Arbeiterpartei und die katholische Kirche, worunter nur der Klerus verstanden wird. L. greift dazu auf umfangreiche Bestände in polnischen Archiven zurück. Einführend bedauert der Vf., angesichts der Fülle an Material nicht alle seine Funde in der Arbeit berücksichtigen zu können, benennt damit zugleich aber das grundlegende Problem seiner Darstellung, nämlich das Missverhältnis zwischen Quellen und Analyse. Trotz des beeindruckenden Quellenmaterials und gut 530 eng bedruckter Textseiten bleiben seine Erkenntnisse unkonkret und für den Leser nur schwer lesbar.

Der Vf. organisiert seine Studie thematisch entlang der benannten Sphären, innerhalb derer er einer chronologischen Beschreibung sowie den wichtigsten propagandistischen Topoi in der Volksrepublik Polen wie dem „deutschen Komplex“ oder dem „Zionismus-Komplex“ folgt. Grundsätzlich schränkt L. immer wieder ein, dass der Prager Frühling nur in den ersten Tagen nach seiner Niederschlagung auf ein gesteigertes Interesse in der polnischen Öffentlichkeit gestoßen sei, und führt dies u.a. auf die Studentenproteste vom März 1968 und die folgende antisemitische Kampagne zurück, die gesellschaftlichen Protest gehemmt hätten. Zudem sei in allen untersuchten Sphären Widerspruch gegen die Niederschlagung des Prager Frühlings nur sehr gering verbreitet gewesen und in aller Regel auf die Kritik an einer polnischen Beteiligung beschränkt geblieben. Auch innerhalb der katholischen Kirche war demnach keine grundsätzliche Opposition zu erkennen. Bestätigen kann L. hingegen z.B. die in der Forschung bekannte Bedeutung antideutscher Propaganda für die Legitimation sozialistischer Herrschaft, die in der verbreiteten Sorge, dass die Tschechoslowakei Anlehnung an die Bundesrepublik suchen könnte, ihren Ausdruck fand. Dagegen habe das Feindbild eines vermeintlich virulenten Zionismus in der polnischen Rezeption des Prager Frühlings nur eine untergeordnete Rolle gespielt.

Diese durchaus plausiblen und mit der Forschung in Einklang zu bringenden Ergebnisse sind jedoch nur schwer nachzuvollziehen, da der Darstellung Struktur und oft auch eine klare Argumentation fehlen. Bei seiner eingehenderen Betrachtung der polnischen Reaktionen auf den Prager Frühling beschränkt sich L. auf die Wiedergabe und Besprechung der untersuchten Aktenmaterialien und vermeidet eine konkretere Differenzierung, wofür nun diese von staatlichen und parteilichen Stellen angefertigten Berichte als Quelle stehen.

Problematisch ist besonders die mangelnde Reflexion, dass es sich um Meldungen an höhere Dienststellen bzw. Berichte des Staatssicherheitsdienstes handelte, die der Vf. hier als alleinige Quelle für eine gesellschaftliche Rezeption heranzieht. Allein die große Ähnlichkeit der Berichte aus den unterschiedlichen Region legt dem Vf. zufolge den Schluss nahe, dass die untersuchten Berichte „kaum der Erfindung einzelner Informanten entsprungen [seien], sondern [...] wirkliche Meinungsäußerungen“ (S. 17) darstellen. Unabhängig von der Wirkmächtigkeit sozialistischer Vorstellungswelten auch auf staatsferne Bevölkerungsgruppen vereinfacht dies die Quellengattung ungemein und führt in weiten Passagen zu einem Ausbleiben notwendiger Quellenkritik. Zum Vergleich sei auf Klaus Bachmanns Studie zur Meinungsforschung in der Volksrepublik Polen verwiesen, die zeigen konnte, dass staatliche Stellen durchaus auf unabhängige und offensichtlich unverfälschte Umfragen vertrauten, um gesellschaftliche Stimmungen einzuschätzen. In Krisenmomenten wie der antisemitischen Kampagne 1968 wurden solche Untersuchungen dagegen aus offenkundigen Gründen gar nicht erst in Auftrag gegeben.¹ Die von L. untersuchten Berichte über gesellschaftliche Reaktionen auf den Prager Frühling, von Dienststellen von Staat und Partei für übergeordnete Organe angefertigt, zeugen so zunächst von der inneren Logik dieses Apparats.

Neben Quellen aus dem Warschauer Zentrum behandelt L. insbesondere die Überlieferung lokaler Parteikomitees, Woiwodschaftskomitees und Kreiskomitees. In der Darstellung vermischt er diese unterschiedlichen Orte jedoch völlig, wenn der Leser z.B. auf einer einzelnen Seite durch ganz Polen geführt wird. So entsteht ein Gesamtbild, das aufgrund einer allgemeinen inhaltlichen Ordnung Quellen aneinanderreihet, ohne diese zu kontextualisieren oder auch nur tiefergehend zu betrachten. Dass zahlreiche Quellen ausführlich wiedergegeben werden, immer wieder in der Dopplung von Zitat und Paraphrase, trägt zum großen Umfang der Studie bei. Trotz eines Sach- und Ortsregisters ist sie wegen ihrer additiven und oft redundanten Darstellung für den Leser nur schwer zugänglich, und ihr konkreter Erkenntnisgewinn bleibt beschränkt.

Dies liegt auch darin begründet, dass der Vf. in seine Ausführungen keine Forschungsbeiträge einbindet, sondern im 400-seitigen Hauptteil allein auf archivalische Quellen vertraut. Überhaupt ist die Auswahl der Sekundärliteratur stark eingeschränkt und bezieht sich auf wenige deutsch- oder polnischsprachige Positionen, wogegen die englischsprachige Forschung nahezu und die tschechische Geschichtswissenschaft, so nicht in Übersetzung vorliegend, gänzlich ausgeklammert wird. Darüber hinaus bleiben Arbeiten zu den Sinn- und Lebenswelten in der Volksrepublik Polen oder zur staatlichen Propaganda und Legitimationsstrategie unberücksichtigt, die eine Einordnung der Quellenfunde in den weiteren Kontext der Ära Gomułka und der Volksrepublik an sich ermöglichen hätten.

Auch wenn der Vf. mit seiner ausführlichen Archivrecherche Polen sehr breit abgedeckt hat, vermag es seine Studie nicht, die vorhandene Forschungslücke zu schließen.

Bonn

Gregor Feindt

¹ Vgl. KLAUS BACHMANN: *Repression, Protest, Toleranz. Wertewandel und Vergangenheitsbewältigung in Polen nach 1956*, Wrocław 2010, S. 25.

Thea D. Boldt: Die stille Integration. Identitätskonstruktionen von polnischen Migranten in Deutschland. (Biographie- und Lebensweltforschung, Bd. 11.) Campus-Verl. Frankfurt am Main u.a. 2012. 223 S. ISBN 978-359-33949-6-1. (€ 34,90.)

Ausgehend vom empirischen Phänomen, dass polnische Migrantinnen und Migranten in Deutschland wenig mediale Aufmerksamkeit erlangen und als beispielhaft integriert gelten, befasst sich Thea D. Boldt in ihrer Studie mit den Lebensgeschichten von Menschen unterschiedlicher Altersstufen, Herkunft und beruflicher Qualifikationen, die aus Polen kommend heute in Deutschland leben. Die biografiethoretische, qualitative Studie geht von einem prozesshaften Identitäts- und Ethnizitätsbegriff aus und grenzt sich von